

Tages=

für die



Bericht

Modenwelt.

Paris, den 9. November 1847.

(M.) Das neueste ist mehr eine Verwirrung von Namen, denn man nennt die Ueberziehröcke bald Twine, bald Balletot, bald Coachman, häufig ohne daß man Unterschiede anzugeben weiß; Coachman (Kutscher) nennt man indeß vorzugsweise die Röcke mit Shawlkragen, die weit übereinander gehen und Patten vorn haben, namentlich unter dem Kragen. Welches von diesen Kleidungsstücken das beliebteste, das schönste, das gesuchteste sei, dürfte schwer zu bestimmen sein; der Coachman und Twine scheinen indeß von Manchen vorgezogen zu werden, weil sie sich reich mit Schnurenbesätze ausschmücken lassen.

Man giebt den hellen Farben dabei den Vorzug, wie dem Bronzegrün, dem Eisengrau &c., während man für die eigentlichen kurzen Röcke nur das Schwarz, das Nußbraun und Marengo liebt.

Die Weinkleider von mittlerer Weite, die nicht sehr weit auf die Stiefeln vorfallen, sind allgemein beliebt und die gesuchtesten Stoffe die großcarrirten, nebst den breitgestreiften. Doch werden einige einfarbige getragen.

Die Westen scheinen der Form nach weniger verschieden zu sein als im vorigen Jahre, denn eigentlich hat man ihrer jetzt nur vier: die mit etwas langen Shawlkragen und die mit Stehkragen, die übereinandergehenden und die mit kleinem Shawlkragen. Zu den letztern gehören die Jagdwesten und die Jäckchen à la Ludwig XV.

Die Puzwesten sind von weißem Piqué, von weißem Cashemir, von Sammet, von Atlas gestickt oder glatt. Die andern sind von carrirtem Sammet, von carrirtem Cashemir, von gesticktem Sammet oder Cashemir.

Die Mäntel werden, wie es scheint, diesen Winter nicht sehr gesucht sein, wenn man nach der geringen Anzahl schließt, welche man gegenwärtig sieht.

Die Knaben tragen fast nichts als mehr oder minder lange Jäckchen, die mehr oder minder verziert sind unter Cabans oder kleinen runden Mänteln ohne Kragen die vorn herunter und um die Taschen benähet sind und die man in diesem Jahre Lola-Montez nennt.

In Schlafrocken giebt es wenig Neues mitzutheilen,

denn sie haben fast alle die Form von Cabans oder Mänteln. Nur ist zu bemerken, daß der Stehkragen daran jetzt eine große Rolle spielt und daß sie weiter und verzierter sind als in früheren Jahren. Die gewöhnlichsten sind von farbigem Flanell, die reicheren von Cashemir oder Sammet.

(F.) Der schwarze Sammet steht in der größten Gunst und er hat allerdings den Vorzug, daß er zu Kleidern von jeder Farbe paßt; aber man hat auch einige andere Sammete sehr gern, z. B. den braunen und grünen und blauen.

Man trägt bekanntlich in diesem Winter fast nur Sammetmäntel.

Die Stoffe, aus welchen die Winteranzüge bestehen werden, sind zum Negligé: die carrirten Merinos und Popelinen, die Valencias mit sattnirten Carreau und die melirten Tuche. Von gedruckten Wollenmusklinen ist gar nicht die Rede.

Zu Besuchen hat man den damassirten Reys mit satinirten Kellismustern, den carrirten Atlas, die Levantine, den Königsatlas und den broschirten Atlas.

Zur großen Toilette dienen: der indische Brocat, der alte Moire mit moirirtem Grunde und broschirten Blumenbouquets.

Die Wollenstoffe trägt man entweder ganz ohne Auspuß oder mit Verzierung von Sammet oder Worten oder großen Knöpfen.

Zum Ausgehen sind die Ärmel im Allgemeinen lang und unten weit mit engem Bündchen. An den etwas gepußten Kleidern z. B. an denen zum Diner behält man die etwas kurzen und unten offenen Ärmel bei.

Zu den Soiréen sind die Leibchen glatt mit Schneppe vorn mit sehr weit hinuntergehendem runden Rücken. Die Röcke bilden eine kleine Schleppe.

Unter den neuen Anzügen, die wir gesehen haben, führen wir namentlich folgende an:

Spanisches Kleid von gemusterten Reys dunkelgrün und schwarz mit sehr ausgeschnittenem Leibchen, das in der Mitte durch fünf Schlitze von verschiedener Größe offen war, durch die man die kleingefälte Chemisette sah. Die ziemlich kurzen Ärmel hatten ebenfalls zwei Schlitze, durch

die man den gefältesten Unterärmel sah, welcher mit einem Einsatzstreifen von gesticktem Muslin endigte.

Kleid von carrirtem Atlas von braunem Grunde mit blauen, weißen und grünen Carreaux, oberrockartig gemacht mit kleinen Schößen, vorn mit drei Ruchen von schmalem Atlasband verziert, in deren Mitte sich ein Kettchen von weißer Posamentirarbeit befand. Unten offene Aermel mit rundlichen Enden, welche mit gleichen Ruchen garnirt sind. Hauschige Manschetten. Montpensier-Mantille mit Schneppe vorn und hinten und mit Volant, auf dem sich drei kleine Ruchen befanden.

Kleid von dunkelbraunem Sammet in der Medici-Form mit glattem Rücken, drei Nähten vorn und offenem Rocke mit zwei Nähten an jeder Seite, die unter leichter Stickerei verdeckt sind.

Von den Puzcoiffüren erwähnen wir die orientalische, welche aus schmalen rothen Cashemirstreifen besteht, die mit türkischen Mustern von Perlen in allen Farben bedeckt sind. Diese rothen Sammetstreifen sind auf breiteren von blauem Sammet befestiget. Sie werden auf die Stirn gelegt und gehen in antiker Art zwei Mal um den Kopf herum; rechts fällt das Ende auf die Schulter herab, links befindet sich ein großer Büschel blauen Sammets mit rothem gesticktem Sammet in der Mitte, um den herum zwölf lange dünne türkische Troddeln von blauer Seide mit goldenem Kopfe angebracht sind. Bei Licht sieht dieser Kopfschmuck reizend aus.

Eine andere schöne Coiffüre ist eine catalonische von drei Papillons von Sammetband mit Goldborte; die erste Reihe ist von rothem Sammet und Gold, die beiden andern sind meergrün und Gold. An der linken Seite befindet sich eine schöne weiße Rose umgeben von Blättern und kleinen Träubchen von grünen Kügelchen mit metallischem Glanze.

Modenblatt No. 48.

1. Zughut von Atlas, mit weißen Spitzen ausgepugt; Kleid von Tasset, ohne Verzierung auf dem Rocke, mit hohem Leibchen und halblangen Aermeln, unter denen weiße Unterärmel hervorkommen; Mousquetaire-Mantel von schwarzem Sammet, mit seidener Borte besetzt.

2. Hut von Atlas mit zwei langen Federn; Kleid von Tasset mit hohem Leibchen, engen Aermeln, unter denen man noch einen Theil von weißen Unterärmeln sieht; Mantel von Sammet, mit venetianischen Aermeln, rund herum mit Pelz besetzt.

3. Hut von Atlas mit gleichem Stoffe ausgepugt; Kleid von carrirtem Tasset, mit einem Volant ganz unten am Rocke, hohem Leibchen und engen Aermeln, unter denen man hauschige weiße Unterärmel sieht, Mantel von Atlas, ohne Kragen, mit weiten Aermeln und mit Borte besetzt.

4. Hut von Sammet mit einer sehr langen Feder; Oberrock von Seide mit hohem Leibchen und engen Aermeln, vorn herunter und an den Aermeln vorn mit Sammet besetzt, auf dem sich seidene Schnuren befinden.

5. Hut von Seide mit zwei Federn; Kleid von schwerem Seidenstoffe mit hohem Leibchen und engen Aermeln; Mantel von Cashemir, reich mit Posamentirarbeit und offenen Franssen besetzt; Muff von Hermelin.

Drehtes Extrablatt.

1. Ziemlich hoher Hut mit mäßig schmalen Krempe; bunte Cravate; Caban von hellfarbigem Tuche, sehr reich mit Schnuren benähet und rund herum mit breiter Borte eingefast; Weinkleider von carrirtem Tuche.

2. Sibun in hellfarbigem Tuche, von der Rückenseite gesehen, Kragen und Aufschläge von Sammet; Weinkleider von einfarbigem Tuche, halbweit, mit Fußriemen; niedriger Hut mit schmalen an den Seiten aufgetrempelten Krempe; bunte Cravate.

3. Blouse von Cashemir, mit Sammetbesatz und goldenen Knöpfen; Weinkleider, mit Falten am Gürtel von Wollenatlas; Filzhut mit Bandverzierung.

4. Schwarzer Frack mit Ausschnitt, niedrigem Kragen und breiten Klappen, die rundlichen Schößen mit Seide gefüttert; große bunte Cravate; lange Weste mit Shawlkragen; Weinkleider von schwarzem Wollenatlas mit hellfarbigem Streifen (die neueste Mode).

5. Rock mit niedrigem Kragen, breitem Einschnitte und kleinen Klappen; offener Sibun, mit Sammet gefüttert; Weste mit Shawlkragen; weite Weinkleider von großcarrirtem Stoffe; bunte Atlascravate; niedriger Hut.

6. Kurzer Rock mit langer Taille, niedrigem Kragen ohne Klappen und halbhengen Aermeln; bunte Cravate; Weste mit Shawlkragen; großcarrirte Weinkleider.

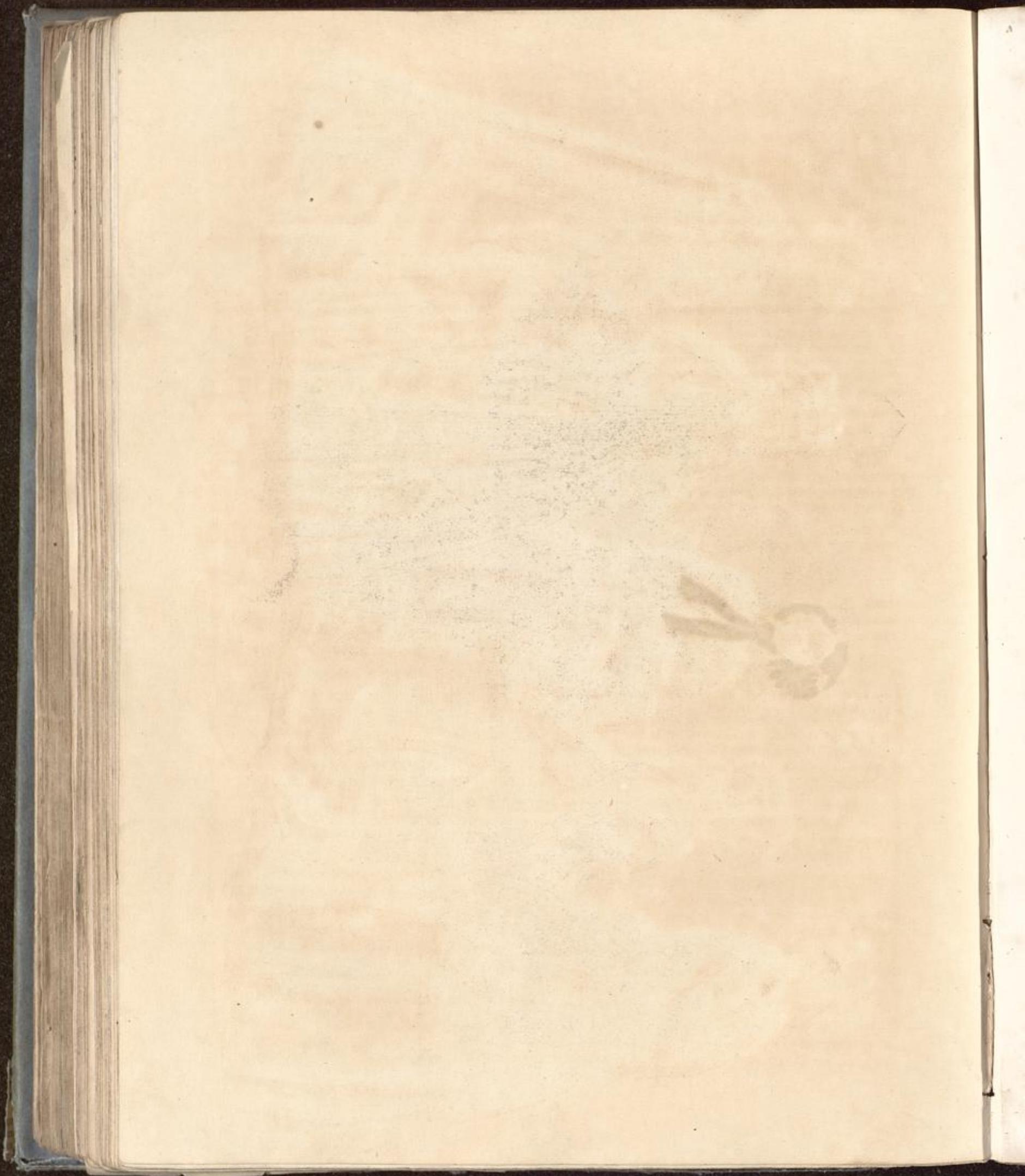
Doppelstahlstich No. 48.

Friedrich Hebbel.

(Nach einer Originalzeichnung.)

Friedrich Hebbel, der durch mehrere dramatische Dichtungen von vielversprechender Kraft und Originalität die Aufmerksamkeit aller Freunde der dramatischen Dichtkunst auf sich gezogen hat, ist, wenn wir nicht irren, im Holsteinschen geboren, machte mit Unterstützung des Königs von Dänemark mehrjährige Reisen durch Deutschland, Frankreich und Italien und verheirathete sich in Wien, wo er jetzt lebt, mit der berühmten Schauspielerin Eng-haus. Von seinen Dramen ist „Maria Magdalena“ am bekanntesten geworden. Leider scheint er sich, wie sein „Trauerspiel in Sicilien“ beweiset, in der neuesten Zeit noch mehr in Seltsamkeiten zu gefallen, die weder poetisch sind, noch von gutem Geschmack zeugen.







Dr. Friedrich Lobell

